

South Sudan Times

Aktuelle Informationen der Salesianer Don Boscos aus dem Südsudan

Mit **offenen und wachen Augen** im Advent



Die Adventszeit ruft und ermuntert mich wieder dazu auf, wachsam für Gott, für die Mitmenschen und damit auch für mich selbst zu sein. Was für ein Geschenk, und das noch vor Weihnachten. Nun liegt es an mir, dass ich das Geschenk auch annehme. In meinem Leben wird es licht, nicht dort wo ich es licht mache, sondern wo ich es licht werden lasse. Und diese Erfahrung

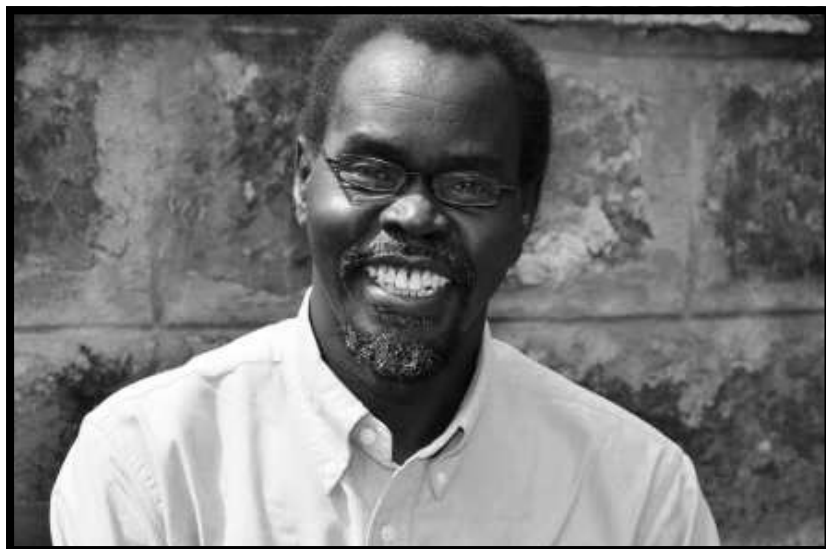
mache ich, wenn ich mit offenen und wachen Augen meinen Weg gehe. Nur so erlebe ich mich, meinen Mitmenschen und Gott je neu und anders. Und so bleibt meine Liebe, die ich empfangen und verschenke, lebendig und vital. Und das braucht es für jede Beziehung.

Lothar Wagner

Bruder Lothar Wagner SDB

Südsudan: **Jesuit ermordet**

P. Victor-Luke Ohdiambo SJ, ein Jesuitenpriester aus Kenia, wurde am 15. November 2018 im Südsudan bei einem bewaffneten Überfall ermordet. Pater Ohdiambo war Leiter des Mazzolari Teachers College in Cueibet und stellvertretender Oberer der Gemeinschaft vor Ort. In der Vergangenheit wurden bereits einige Ordensleute mehrfach von bewaffneten Banden überfallen und entführt und Zeugen gewalttätiger Angriffe auf die südsudanesischen Zivilbevölkerung.



Morde an Entwicklungshelfern sind im Südsudan Kriegstaktik

Der Südsudan zählt neben dem benachbarten Sudan, Afghanistan, Syrien, und Somalia zu den gefährlichsten Ländern der Welt für Entwicklungshelfer. Laut Christian Putsch, Afrika-Korrespondent der WELT, steckt hinter den Morden an Entwicklungshelfern im Südsudan eine perfide Taktik der Regierung und den verschiedenen Rebellen Gruppen. Das Aushungern

ganzer Regionen sei in diesem Konflikt längst zum Kriegsinstrument auf beiden Seiten geworden, auch nach dem Friedensvertrag. So spekulierte auch jüngst die stellvertretende UN-Botschafterin der USA, Michele Sison, dass die Behinderung der Arbeit von Hilfsorganisationen und das Töten von Helfern durch die Regierung zu „bewussten Aushungertaktiken zählen könnte“.

Straßenkinderreport 2018: Straßenkinder und ehemalige Kindersoldaten wollen zur Familie

Acht von zehn Straßenkindern und ehemaligen Kindersoldaten wollen zurück in ihre Familien. Ihre derzeitige Situation halten sie selbst für fragil und gefährlich. Sie bedürfen aber nach eigenen Aussagen der Begleitung und Hilfen bei der Rückführung in ihre Herkunftsfamilien. So laut einer Studie, die von den Salesianern in den Städten Wau, Kuajok und Avil im Nord-Westen des Landes durchgeführt und nun vorgestellt wurde. Die Kinder wurden im August und September befragt und die Ergebnisse anschließend



bewertet. Entsprechend wurden nun vorhandene Konzepte überarbeitet. Zukünftige Projekte werden verstärkt familienunterstützende Aktivitäten berücksichtigen. Hierzu gehören Familienbesuche, Mediation und Beratung für die Kinder und deren Familien, erfolgver-

sprechende Rückführungen der Kinder sowie eine Nachbetreuung. Neben der Stärkung der Familien nimmt die Schul- und Berufsausbildung des Kindes einen weiteren Schwerpunkt der Hilfen ein. Zielsetzung bleibt die Unabhängigkeit der Familien von fremder Hilfe.



Nach 6monatiger Bauzeit: Rehabilitationszentrum fertiggestellt

Es gibt im Südsudan eine beachtliche Zahl von Kindern, die bereits seit Jahren außerhalb ihrer Familien oder familienähnlichen Strukturen leben. Das Leben auf der Straße oder in bewaffneten Gruppen bringen Erfahrungen mit Gewalt und Drogen mit sich. Das neue Rehabilitationszentrum in Kuajok bietet jeweils 32 Kindern für einen Zeitraum von 10 Monaten eine gewalt- und drogenfreie Oase an. Individual- und Gruppenaktivitäten sollen helfen das Erlebte zu verarbeiten. Die Familien der Kinder sind eng in der Traumaheilung eingebunden. Nach der Reha schließt sich eine Nachbetreuung des Kindes in der Familie an. Ermöglicht und finanziert wurde der Bau durch den **Bischöflichen Hilfsfond der Diözese Augsburg**.

Straßensozialarbeit in der Stadt Wau

Seit August 2018 sind die Salesianer und Mitarbeiter von Don Bosco täglich auf den Straßen unterwegs. In der zweitgrößten Stadt des Südsudans leben knapp 1.000 Kinder Tag und Nacht auf den Straßen. Die Stadt gilt als eine Hochburg für Kinder, die von ihren Familien getrennt leben. Und sie gilt gleichzeitig als eine Transitstelle für Kinder, die vom Norden des Landes in die Hauptstadt, Juba, in den Süden wandern. Die Streetworker versuchen mit dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung das Vertrauen der Kinder zu gewinnen, um ihnen gute Alternativen zum Leben auf der Straße zu bieten. Hier ein kurzer Einblick in die Lebenswelt der Kinder in Wau:



Die Nacht verbringen die meisten Kinder in leerstehenden Häusern oder schlafen unter den Markttischen. Frühmorgens geht es auf die Straßen und Märkten zum Arbeiten. Viele sammeln Pfandflaschen (Bild links), einige verdienen ihr Brot durch das Schuhputzen (Bild oben). Nach dem Straßenkinderreport gehen rund 65% der Kinder einer beständigen Arbeit nach. Hierzu gehört auch das Tellerwaschen in Kleinrestaurants oder die Mitarbeit in der Landwirtschaft und auf den Marktplätzen.

Am späten Vormittag treffen sich einige Kinder und legen ihr verdientes Geld zusammen. Gemeinsam kochen sie eine Suppe (Bild) und essen Brot dazu. Die Kinder verstehen schnell, dass sie als Gruppe mehr Sicherheit haben. Nach dem Essen geht es oft zum Fußballspielen oder zum Schlendern durch die Straßen. Schnell kommt die Einnahme von Drogen hinzu. Besonders in der Regenzeit lässt sich so die Witterung besser verkraften. Der Konsum lässt die Kinder auch die raue Wirklichkeit für einige Stunden vergessen. Denn das Leben auf der Straße ist von Gewalt durchzogen.



Die neue **Anlaufstelle** in Wau

Täglich um 15 Uhr öffnet sich das Tor der Anlaufstelle für die Straßenkinder und ehemaligen Kindersoldaten. Nach einer eineinhalb stündigen Gruppenberatung mit praktischen Übungen freuen sich die Kinder auf die Spiele- und Freizeitstunde. Danach besteht die Möglichkeit zum Duschen. Jedes Kind hat hierzu einen eigenen Duschbeutel mit Zahnbürste und Seife. Eine warme und vitaminreiche Mahlzeit gibt es am Abend. Eine gemeinsame Gesprächsrunde mit einer „Guten-Nacht-Ansprache“ schließt den Tag ab. Bis zu 100 Kinder verbringen die Nacht bis zum Morgen in der Anlaufstelle.



Zentraler Mittelpunkt der Aktivitäten in der Anlaufstelle sind die Gruppenberatungen zu Themen wie Gesundheit, Familie, Schule, Freizeit und Glaube (Bild oben). Zielsetzung der Beratung ist ein Nachdenken über Vergangenes, Gegenwärt-

iges und Zukünftiges. Das Gespräch regt viele Kinder an, die Straße hinter sich zu lassen und zurück in ihre Familien sowie Schulen zu kehren. Individuelle und familienunterstützende Maßnahmen sollen die Rückführung fördern.

Die
Anlaufstelle
wird
unterstützt
und finanziert
durch



Immer wieder ist es in den ersten Monaten seit Öffnung der Anlaufstelle zu Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Kinderbanden, auch in und rund um die Anlaufstelle, gekommen. Neben Kriseninterventionen durch die Sozialarbeiter wurden auch die Sicherheitsmaßnahmen für die Kinder erhöht. Hierzu gehört auch der Bau einer Schutzmauer mit Stacheldrahtzaun sowie Polizeischutz rund um die Uhr. Der Bau der Schutzmauer wurde durch eine Spende einer Privatperson ermöglicht. Vielen Dank!

Unser Ziel: Familien zusammen führen

Die Rückführung eines Straßenkindes oder eines ehemaligen Kindersoldaten kann ein schwieriger und langwieriger Prozeß werden. Manchmal gelingt es nicht beim ersten Mal und mit Rückschlägen muss gerechnet werden. Nichtsdestotrotz bietet Don Bosco immer wieder dem Kind und seiner Familie Hilfestellungen an. Der beste Platz für ein Kind ist die Familie. Ist die Herkunftsfamilie nicht in der Lage der Erziehungsverantwortung nach zu kommen, so wird gemeinsam nach einer alternativen Lösung innerhalb der Großfamilie oder eine Pflegefamilie gesucht.



Dieses Projekt wird unterstützt und finanziert durch die **Stark Stiftung**

Die Rückführung eines Kindes ist sehr zeitaufwendig, müssen doch zuvor oftmals mehrere

Hausbesuche durchgeführt werden. Und auch nach der Rückführung des Kindes stehen regelmäßige Besuche beim Kind und seiner Familie an. Die Wege zu den Familien sind oftmals schwierig zu erreichen. Ein neuer Geländewagen ermöglicht nun sichere Fahrten durch das Land.

Der Sozialarbeiter John besucht die Familie von Bol, einem 13jährigen Jungen (Bild rechts). Bol lebt seit fünf Jahren auf der Straße. Vater und Mutter sind tot. Die Großmutter kümmert sich gemeinsam mit einer Schwester von ihr um acht Kinder. Das Wohnhaus: eine Strohhütte. Gemeinsam wird die Zukunft geplant, neuer Wohnraum geschaffen, Schulbesuch aller Kinder ermöglicht und das Einkommen der Familie geregelt.



Kindersoldaten: Was kommt nach dem Morden?



Deng (17 Jahre) und Malek (16 Jahre) beginnen einen neuen Lebensabschnitt. Beide wurden im September 2018 von einer Rebellengruppe freigelassen. Sie landeten dann in Wau auf der Straße und machten schnell Bekanntschaft mit den Mitarbeitern von Don Bosco. Zwei Jahre hatten sie für die Rebellen gekämpft. Bei einem Überfall auf ihr Dorf wurden sie verschleppt und für die Kampftruppe rekrutiert. Ihre Familien wurden hingerichtet, die Häuser in Brand gesteckt. Vom Dorf blieb nicht viel übrig. Sie müssen ihr Leben nun in ihre Hand nehmen und mit der Hilfe von Don Bosco soll das gelingen. Beide haben nun eine Ausbildung in der Berufsschule der Salesianer begonnen. Deng als Schlosser

und Malek als Kfz-Mechaniker. Beide müssen gleichzeitig verarbeiten, dass sie Opfer und Täter gleichermaßen sind. Hierzu bieten die Salesianer wichtige Hilfestellungen an. Neben Wohnraum erhalten sie psycho-soziale Hilfen. Einzel- und Gruppengespräche sollen helfen, das Erlebte zu verarbeiten.



Sexuelle Gewalt an Frauen Mädchen versteigert

Wie die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen (MSF) berichtet, sind im November innerhalb einer Woche in einem Gebiet im Südsudan 125 Frauen und Mädchen zu Opfern "schrecklicher sexueller Gewalt" geworden. Einige der misshandelten Mädchen seien jünger als zehn Jahre. "Selbst Schwangere wurden von den brutalen Angriffen nicht verschont", schildert MSF-Hebamme Ruth Okello. MSF macht keine Angaben zu den mutmaßlichen Tätern. Das Ausmaß der Gewalt legt jedoch nahe, dass es sich um eine bewaffnete Gruppe gehandelt haben könnte, also Rebellen oder Streitkräfte. In dem mittlerweile fünf Jahre andauernden Bürgerkrieg wurden Zehntausende getötet und über vier Millionen Menschen mussten fliehen. Präsident Salva Kiir und sein Widersacher Riek Machar unterzeichneten ein Abkommen, das eine Teilung der Macht vorsieht. Ob der Vertrag halten wird, wird stark bezweifelt.

Am 25. Oktober hat ein Vater im Südsudan seine eigene minderjährige Tochter via dem Facebook-Markt als Kinderbraut versteigert. Fünf Männer haben an der widerlichen Menschenrechtsverletzung teilgenommen – darunter auch hochrangige Regierungsmitglieder. Facebook hatte laut eigenen Angaben gegenüber „CNN“ die Online-Auktion sofort gestoppt, als das Unternehmen davon Kenntnis nahm. Ein Sprecher: „Jegliche Form von Menschenhandel – egal ob Posts, Seiten, Werbungen oder Gruppen – sind auf Facebook nicht erlaubt“. Das passierte am 9. November – jedoch zu spät. Am 3. November war der Menschenhandel erfolgreich abgeschlossen worden. Das Mädchen soll bereits mit dem Höchstbietenden verheiratet sein. Kinderheiraten sind ein riesiges Problem in der Region: Laut einer Studie von UNICEF (2017) sind rund 52 Prozent der in dem afrikanischen Land lebenden Mädchen unter 18 Jahren verheiratet. Eine traurige Top 5: Die Rate ist die fünfthöchste weltweit.

Friedensspiel zwischen rivalisierenden Straßengangs



Die Zeichen stehen auf Frieden. So auch unter den Straßenkindern in der zweitgrößten Stadt des Südsudans, Wau. Nachdem die Regierung und verschiedene Rebellen Gruppen einen Friedensvertrag unterschrieben haben, wurde durch den Präsident einen Tag des Friedens ausgerufen. Und so fand an diesem Tag ein Friedensfest in der neuen Don Bosco Anlaufstelle in Wau statt. Neben verschiedenen Veranstaltungen fand am Abend das Friedensturnier zwischen bisher vier verschiedenen rivalisierenden Straßenbanden statt. Das Turnier verlief wie der gesamte Tag friedlich und harmonisch. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen und Musik.



Weiterhin treu zu den Projekten von Bruder Lothar Wagner SDB ist die Tischtennisabteilung des SG Butzweiler/Kordel. Wieder wurden 1.000€ auf das Spendenkonto der Marathonstiftung (siehe letzte Seite) überwiesen. Die Spende geht in die Berufsausbildung von ehemaligen Kindersoldaten. „Ein wichtiger Beitrag zur Resozialisierung der Kinder und ein wichtiger Beitrag für den Frieden im Südsudan“, so der dankbare Ordensbruder an die Initiatoren der Sammelaktion.

Rad-Sponsorentour für Kindersoldaten

Mit seiner 18. Rad-Sponsorentour für Jugendprojekte der Salesianer Don Boscos hat der achtzigjährige **Peter Friemel** aktuell schon **7.145€** an Spenden einsammeln können. Das Geld geht an das Don Bosco Hilfsprojekt für ehemalige Kindersoldaten im Südsudan. Peter Friemel war am 10. und 11. Oktober auf seiner Radtour von Lüdinghausen nach Bonn (216 Kilometer) zum Treffen der Don-Bosco-Engagierten per Rennrad gefahren. Diese "relativ kurze Tour konnte nach einer Knie-OP im April durch regelmäßiges Training ohne konditionelle und technische Probleme erneut in großer Freude dankbar bewältigt werden", so Peter Friemel. Herzlichen Dank, lieber Peter!



Jede Spende hilft
Danke!

**Wenn Sie uns unterstützen
möchten:**

Marathonstiftung

Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33MUE

IBAN: DE68 7002 0500 3741 0301 03

Bitte geben Sie Ihre vollständige Anschrift auf dem Überweisungsträger an, falls eine Spendenquittung erwünscht.